

## Anbau sollte eigentlich für das kommende Schuljahr zur Verfügung stehen



Im März haben fünf Göttinger Schulen, darunter auch Vertreter des Otto-Hahn-Gymnasiums, gegen die Finanzpläne der Verwaltung demonstriert. Foto: Kohlwes

„Jedes Jahr Verzögerung bedeutet steigende Baukosten.“ Mit diesem Satz wird Oberbürgermeister Köhler am 4. Juli im Tageblatt zitiert. Seine Aussage bezieht sich auf die Probleme, die beim Neubau der Universitätsmedizin Göttingen aufgetreten sind. Aber diese Aussage gilt natürlich genauso auch für Bauvorhaben, die allein in der Verantwortung der Stadt Göttingen liegen.

Umso ärgerlicher ist es, dass ein paar Tage vorher im Göttinger Tageblatt zu lesen war, dass der Anbau des Otto-Hahn-Gymnasiums frühestens in drei Jahren zur Verfügung stehen wird. Die Fertigstellung dieses Anbaus war eigentlich für das kommende Schuljahr zugesagt worden; dem Schuljahr also, in dem – wie seit etwa sechs Jahren bekannt ist – die niedersächsischen Gymnasien zu G9 zurückkehren

und in dem die Schülerzahl am OHG um gut 150 steigen wird. Es wäre sicher sehr interessant, wenn die Stadtverwaltung einmal beziffern könnte, um welchen Betrag die Baukosten bereits alleine durch diese Verzögerung gestiegen sind. Aber in der Schulausschusssitzung, über die das Göttinger Tageblatt berichtet, konnte von der Verwaltung ja nicht einmal die einfache Frage beantwortet werden, wie hoch die Kosten für den Container sein werden, in dem wegen des eklatanten Raummangels zum kommenden Schuljahr vier Unterrichtsräume für die Schülerinnen und Schüler des OHG eingerichtet werden sollen.

Spätestens an dieser Stelle fällt es mir schwer, die Argumentation der Stadtverwaltung, mit der ein viergeschossiger Anbau am OHG abgelehnt wird, nachzuvollziehen, denn es heißt ja von Seiten der Stadt beziehungsweise der Ratsmehrheit, dass es nur drei Etagen geben könne, damit auch für weitere Baumaßnahmen an anderen Schulen in Göttingen noch Geld übrig bleibe. Schade, dass nun erhebliche Summen ausgegeben werden für einen Container und für die Anmietung von vier weiteren Unterrichtsräumen in der BBS II, in denen aufgrund der Grundausstattung kein zeitgemäßer Unterricht durchgeführt werden kann. Dieses Geld hätte man bei einem rechtzeitigen Baubeginn ohne Probleme einsparen oder eben weitaus sinnvoller einsetzen können.

Viel wichtiger als der Hinweis auf Unstimmigkeiten bei der rein finanziellen Betrachtung des OHG-Anbaus seitens der Stadtverwaltung scheint mir aber der Gedanke zu sein, den der Stadtelternratsvorsitzende Janek Freyjer im Schulausschuss geäußert hat: Die Coronapandemie sollte uns langfristig denken und in die Zukunft investieren lassen statt zu sparen. Es ist äußerst bedauerlich, dass sich die rotgrüne Mehrheit im Stadtrat einem solchen Gedanken nicht zuwenden mag.

Christian Kratzin,

Bovenden,

Lehrer am OHG